



## Resümee zu den Besuchsprojekten in der Zeit vom 2019 bis 2023

<b>Name der besuchten Einrichtung:</b>	Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Hümmling
<b>Ansprechpartner*In:</b>	Petra Kellersmann Geschäftsführerin Andreas Scheffczyk stellv. Geschäftsführer
<b>Namen der besuchenden Einrichtungen:</b>	SVS Kinderhaus Trittau KJP Aschendorf Familien ABC Hamburg
<b>Anzahl und Dauer der Besuche:</b>	Im Zeitraum 2019 bis 2023 fanden insgesamt 4 ganztägige Besuche statt:  25. September 2020 Familien ABC Hamburg  17. November 2021 Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Hümmling  29. November 2022 KJP Aschendorf  29. Juni 2023 SVS Kinderhaus Trittau

### 1. Über den Verlauf der Besuche in den Jahren 2019 bis 2023

Die Stiftung Kinder- und Jugendhilfe Hümmling befindet sich 2023 im Prozess der 3. Zertifizierung. Die vergangenen 5 Jahre haben turbulente und sanfte Zeiten der systemischen Prozessgestaltung erlebt, die sich teilweise in den Besuchsprojekten widerspiegeln, bzw. in ihnen reflektiert wurden. Die gegenseitigen Besuche fanden in einer etwa jährlichen Taktung statt. Der Umstand, dass die Einrichtungen sich nun bereits viele Jahre kennen hat zur Folge, dass die Prozesse der beteiligten Einrichtungen sehr eng begleitet werden und die Zusammenarbeit der einzelnen Einrichtungen sehr transparent geworden ist.

Die Besuche zeichnen sich demzufolge dadurch aus, dass sie immer den Tagesordnungspunkt „Was gibt es Neues“ beinhalten und damit stets aktuelle Veränderungen gemeint sind, die zum Teil auch im laufenden Prozess begleitet werden und quasi als eine Art Echtzeit-Beobachtung erfolgen können.

In den vergangenen 5 Jahren veränderten sich die Besuchsprojekte von der gegenseitigen Vorstellung der Arbeit in der Einrichtung hin zu der Begleitung von Prozessen und dem Finden von Schnittmengen und/oder Unterschieden. Immer aber war der gemeinsame Konsens am Ende eines Treffens: „Wieder reicher als zuvor.“

Themen, die wir in den Besuchsprojekten behandelt haben ergaben sich zunächst aus den Berichten der einzelnen Einrichtungen. Was hat sich verändert? Was hat sich erhalten? Was gibt es Neues?

Hier entstanden dann Diskussionen und Austausche zu jeweils aktuellen Themen die in der Regel für alle Besucher eine Relevanz hatten. Der Besuch bei unserem 4. „Kleeblattmitglied“, Familien abc Hamburg, stand neben seiner Vorstellung sehr im Zeichen des Themas der Netzwerkarbeit im Sozialraum. Hier konnten auch die Vor- und Nachteile einer eher städtischen Arbeit gegenüber der in ländlichen Regionen sehr gut reflektiert werden.

Die von allen TeilnehmerInnen immer häufiger beschriebene Zunahme an konfliktreichen Situationen im Arbeitskontext, die Zunahme auch an körperlichen Übergriffen führte zu umfangreichem Austausch zum Thema Deeskalationstraining. Es war und ist spannend, welche Maßnahmen und Angebote die einzelnen Einrichtungen entwickelten, um diesem Thema gerecht zu werden. Auch hier entstanden Ideen der einrichtungsübergreifenden Weiterbildungsangebote.

Der Fachkräftemangel und die gute Personalbindung waren ebenso ein Thema. Damit verbunden beschäftigte uns bei mehreren Treffen auch die Frage: „Wie erhalte ich den systemischen Geist in der Einrichtung?“ Personalwechsel, Abwanderung von Personal, dass gut ausgebildet wird um anschließend in anderen Bereichen zu arbeiten. Dies sind Dynamiken, die es erforderlich machen, sich intensiv mit der Pflege einer systemischen Grundhaltung in der Einrichtung zu beschäftigen.

Wie es unserer Selbstbeschreibung zu entnehmen ist, haben wir hierauf auch aufgrund von spannenden Gesprächen mit anderen zertifizierten Einrichtungen, mit der Einrichtung der SysAG einen spannenden Weg gefunden, der auch dazu dient, systemische Werte und Haltungen lebendig zu halten.

Insbesondere der Wechsel auf der Leitungsebene hat uns sehr beschäftigt. Sowohl wir, als auch die KJP erlebte diese Situation und es war spannend sich darüber auszutauschen, welche Bewegungen durch solch einen Wechsel ausgelöst werden und was dies für die Einrichtung mit sich bringt.

In unserem Fall führte dies als aller erste Veränderung dazu, dass ein Betriebsrat ins Leben gerufen wurde. Ziel dieser Maßnahme war es, die Wertschätzung der Mitarbeitenden gegenüber den Klienten und die Begegnung auf Augenhöhe mit ihnen auch für die Begegnungen der Mitarbeitenden untereinander und mit Vorgesetzten institutionell zu verankern.

In den letzten 5 Jahren lag der Fokus der Entwicklung zu großen Teilen darauf, dass die systemische Arbeit mit KlientInnen und deren Angehörigen zu einem ganz erheblichen Anteil davon beeinflusst wird, wie die systemische Haltung innerhalb einer Einrichtung auch untereinander gelebt wird. Ist die Einrichtung eher hierarchisch strukturiert oder herrschen demokratische Gegebenheiten? Gibt es Freiräume für eigene Entscheidungen der einzelnen Fachkräfte oder muss alles von oben abgenickt sein? Wie steht es um die Fehlerfreundlichkeit untereinander? Wie wichtig darf jeder sich fühlen und auch sein?

Erst wenn auf dieser Ebene eine systemische Grundhaltung gelebt wird, kann erwartet werden, dass auch auf der Ebene der Mitarbeitenden zum Klienten eine authentische und kongruente systemische Haltung dauerhaft etabliert werden kann.

Als begeisterte Anhänger der Ausführungen des Dr. Gunther Schmidt, dem Direktor und Gründer der Systelios Klinik, war es den Mitarbeitenden seit Jahren ein Anliegen eben die Wertschätzung und Ressourcenorientierung, die den Klienten entgegengebracht werden sollten auch zwischen den Mitarbeitenden zu ermöglichen. Die Begegnung auf Augenhöhe zwischen der Einrichtungsleitung und jeder/m Mitarbeitenden sowie aller Kollegen und Teams, mit all ihren vorhandenen Qualifikationen und Ressourcen, ist die unbedingte Voraussetzung für das Gelingen von systemischer Haltung. Diese Umgestaltung ist ein sehr wichtiges Anliegen der beiden Geschäftsleitenden in den vergangenen 5 Jahren.

2. Welche Mitarbeitenden und welche Bereiche der Einrichtung haben an dem Besuchsprojekt teilgenommen?

Das in unserem Hause am 17.11.2021 erfolgte Besuchsprojekt wurde von insgesamt 7 Mitarbeitenden begleitet. Es wurden die Bereiche Wohngruppe Albert-Trautmann-Straße (Johanna Hüser) und Wohngruppe Winkelstraße (Luise Reimann), die Mutter-Kind-Häuser 1 (Kerstin Andreis) und 2 (Monika Greskamp) vorgestellt, sowie die Jugendwohngemeinschaft (Kerstin Köbbe) und der Ambulante Dienst der Einrichtung (Daniel Wehmeyer). Frau Kellersmann nahm als Geschäftsführerin der Einrichtung teil.

3. Über welche thematischen Schwerpunkte wurde diskutiert?

Vertreter aus all diesen Bereichen berichteten aus ihren Häusern und gaben ausführliche Einblicke in ihre Tätigkeitsbereiche. In dieser Runde wurden gemeinsame Schnittmengen und mögliche Kooperationen erarbeitet, insbesondere im Hinblick auf gemeinsame Klienten zwischen der Stiftung und der KJP Marienhospital Papenburg. Die unterschiedlichen Aufnahme- und Behandlungskriterien wurden erörtert, sowie Möglichkeiten und Grenzen gelingender Kooperation. Auch Themen wie Krisenmanagement, Deeskalation und Deeskalationstrainings wurden diskutiert. Die Stärkung der Resilienz von Mitarbeitenden und ganzen Teams war ebenso ein Thema wie die Erhaltung einer systemischen Haltung.

4. Welche Eindrücke / welchen Gewinn haben wir durch den Austausch gewonnen?

Der Austausch über die Rahmenbedingungen, denen die Arbeit der einzelnen Institutionen unterliegt hat sehr zu wechselseitigem Verständnis beigetragen. Darüber hinaus sind die Möglichkeiten gelingender Kooperation deutlich und transparent geworden. Für die Zukunft der Stiftung ist hier ein Meilenstein gelegt worden, wenn es um die Unterstützung der pädagogischen Arbeit mit therapeutischen Angeboten geht.

5. Welche Anregungen und Empfehlungen haben wir von den Besuchern erhalten?

Es gab viele Informationen und unterschiedliche Hinweise, wie in anderen Einrichtungen mit Krisen- und Konfliktsituationen umgegangen wird. Der Austausch enthielt praktische Hilfestellungen und Angebote der Kooperation. Fort- und Weiterbildungs- sowie Kooperationsangebote machten und machen die Zusammenarbeit weiterhin wert- und gehaltvoll.